

Eupen 12. /13. Mai 2011  
**Mehrsprachigkeit als Chance**  
Autonome pädagogische Hochschule

Christine Le Pape Racine

Pädagogische Hochschule der  
Fachhochschule Nordwestschweiz

# Aufbau des Referats

- Kurzer Überblick über die sprachpolitische Situation der Schweiz
- Mehrsprachigkeitsdidaktik ?
- Beispiel 1: Zwei- (mehrsprachige) Schule in Biel-Bienne
- Beispiel 2: Projekt Passepartout mit dem neuen Lehrmittel Mille feuilles und New world

# 1. Kurzer Überblick über die sprachpolitische Situation der Schweiz

# Ein Stadtpaziergang durch Solothurn

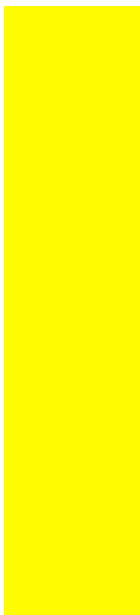


# Ein Stadtpaziergang durch Solothurn Photos: Prof. Dr.

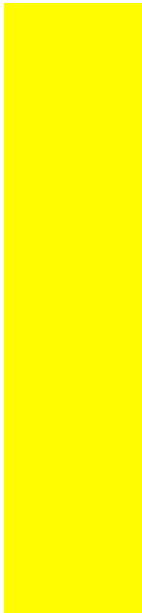
Barbara Grossenbacher PH FHNW



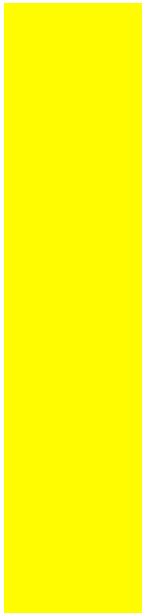
# Ein Stadtpaziergang durch Solothurn



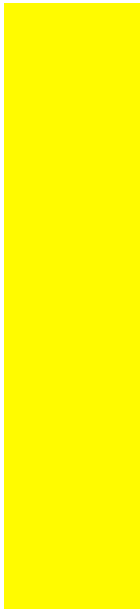
# Ein Stadtpaziergang durch Solothurn



# Ein Stadtpaziergang durch Solothurn

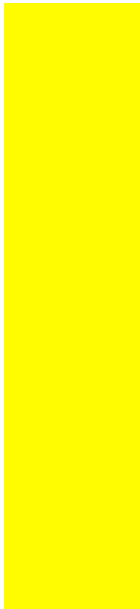
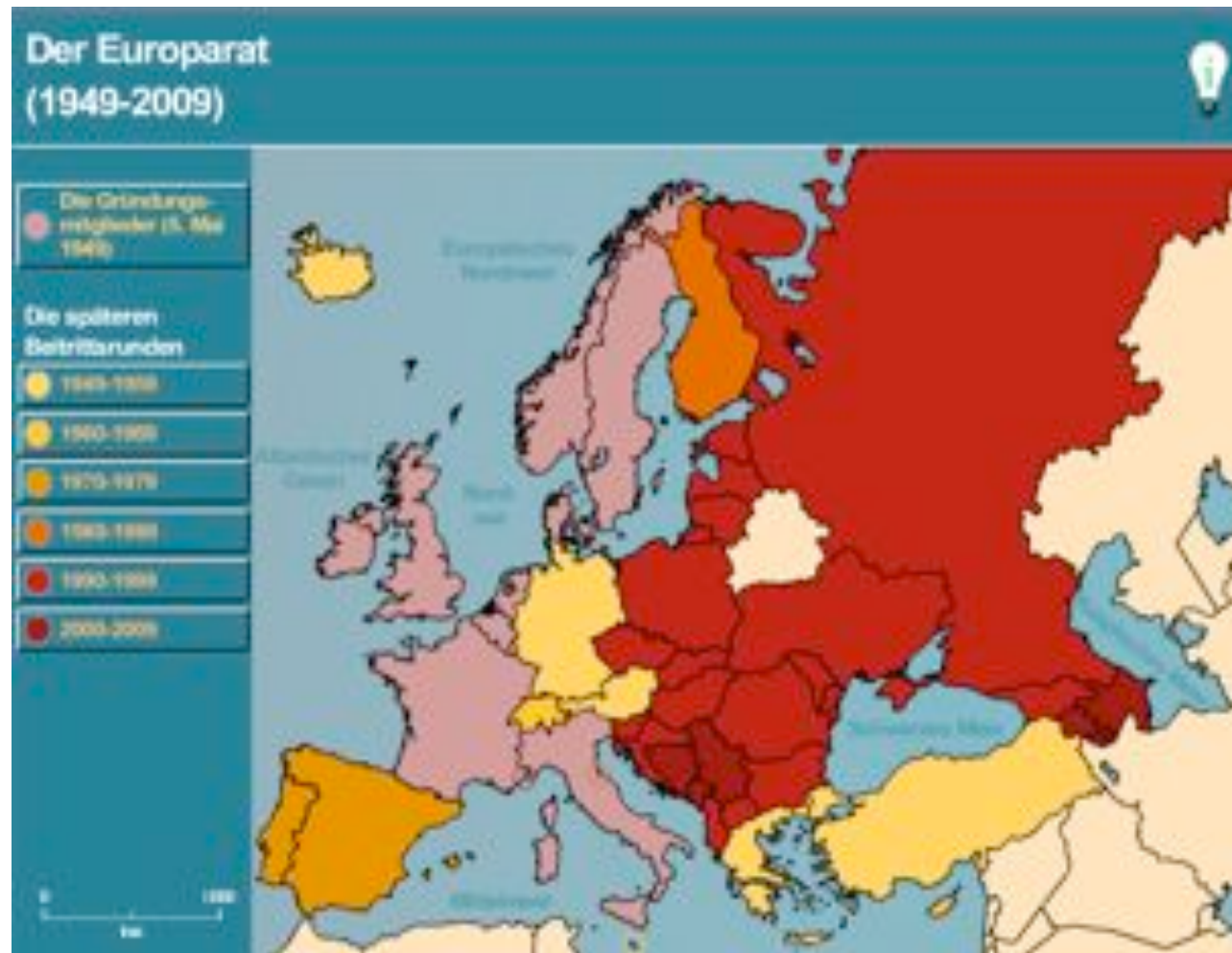


# 23 Amtssprachen Europas



# Le Conseil de l'Europe

800 mio de personnes – 47pays



# Europäische Sprachenpolitik

- „Die Beherrschung mehrerer Sprachen ist ein Kernbestandteil der neuen Grundfertigkeiten, die von den Bürgern der Wissensgesellschaft erwartet werden.

Dass jeder europäische Bürger mindestens zwei Fremdsprachen beherrschen sollte, bleibt ein Leitsatz der Bildungspolitik.“


(Aktionsplan der Europäischen Kommission für Sprachenlernen und Sprachenvielfalt, 2004-2007, Teilziel 3.3)

# Ziel des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens

- Funktionale Mehrsprachigkeit in drei Sprachen: d.h. funktionieren können (keine Perfektion)

in der Erst-, Mutter- oder Lokalsprache  
einer Nachbarsprache  
einer Sprache von grosser Ausdehnung

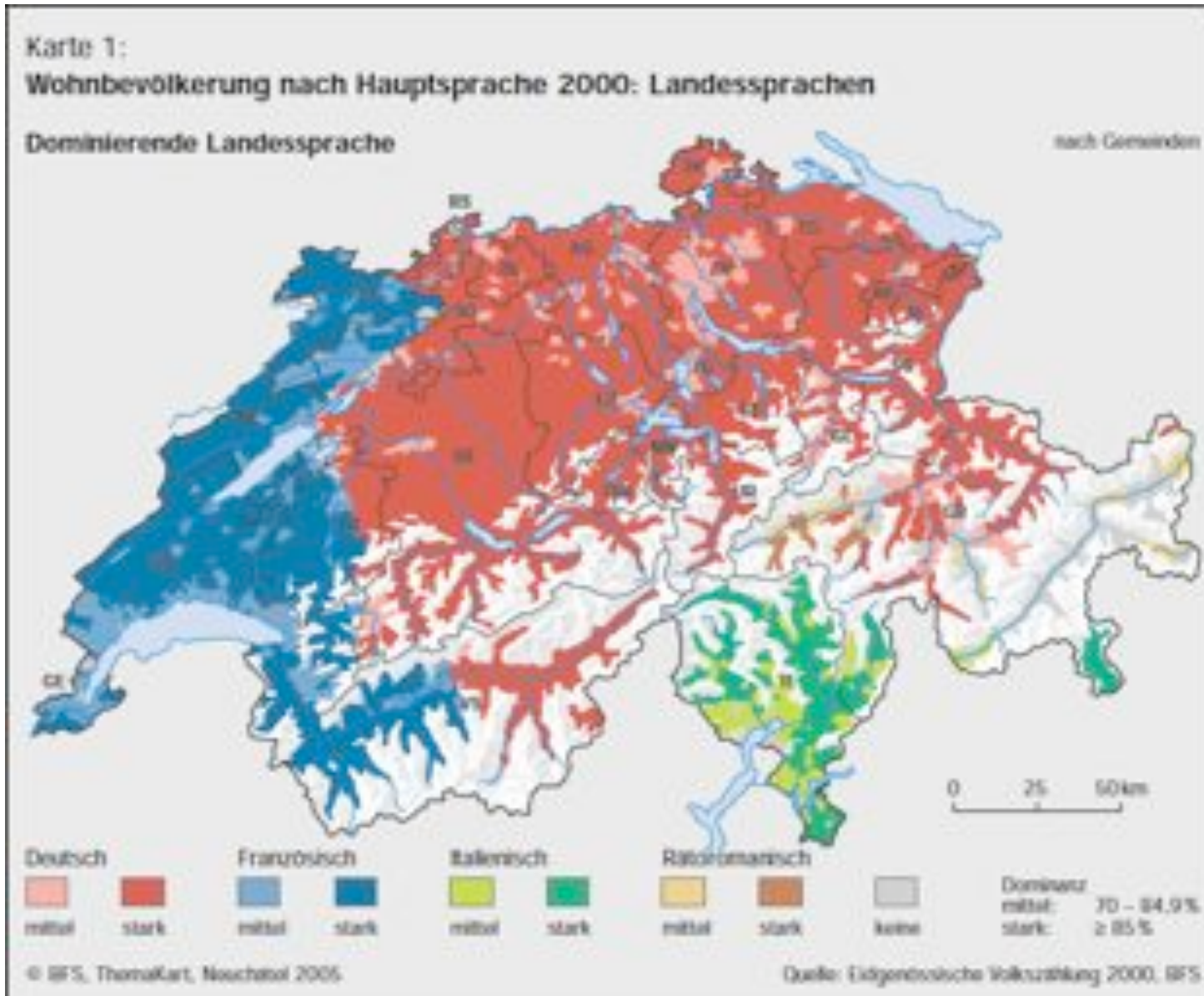
# Sprachenpolitik in der Schweiz



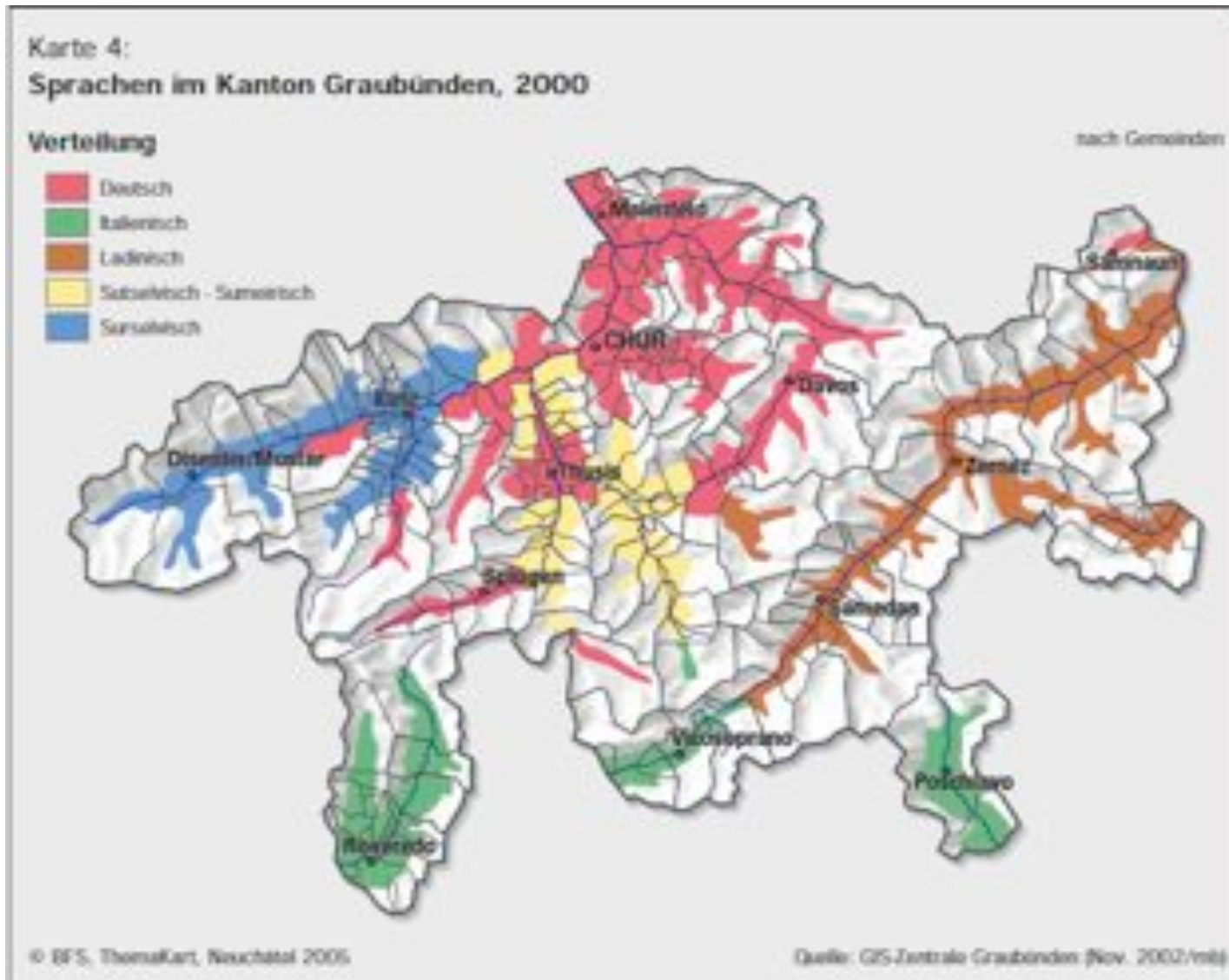
„Die Schweiz muss im europäischen Kontext konkurrenzfähig bleiben. Sie muss die anspruchsvollen Ziele der europäischen Programme im Bereich des Sprachenlernens zur Kenntnis nehmen.“

(Strategie der EDK und Arbeitsplan für die gesamtschweizerische Koordination, 2004)

# Schweiz

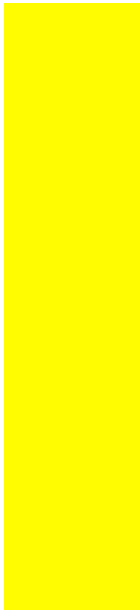


# Kanton Graubünden 188 000 E



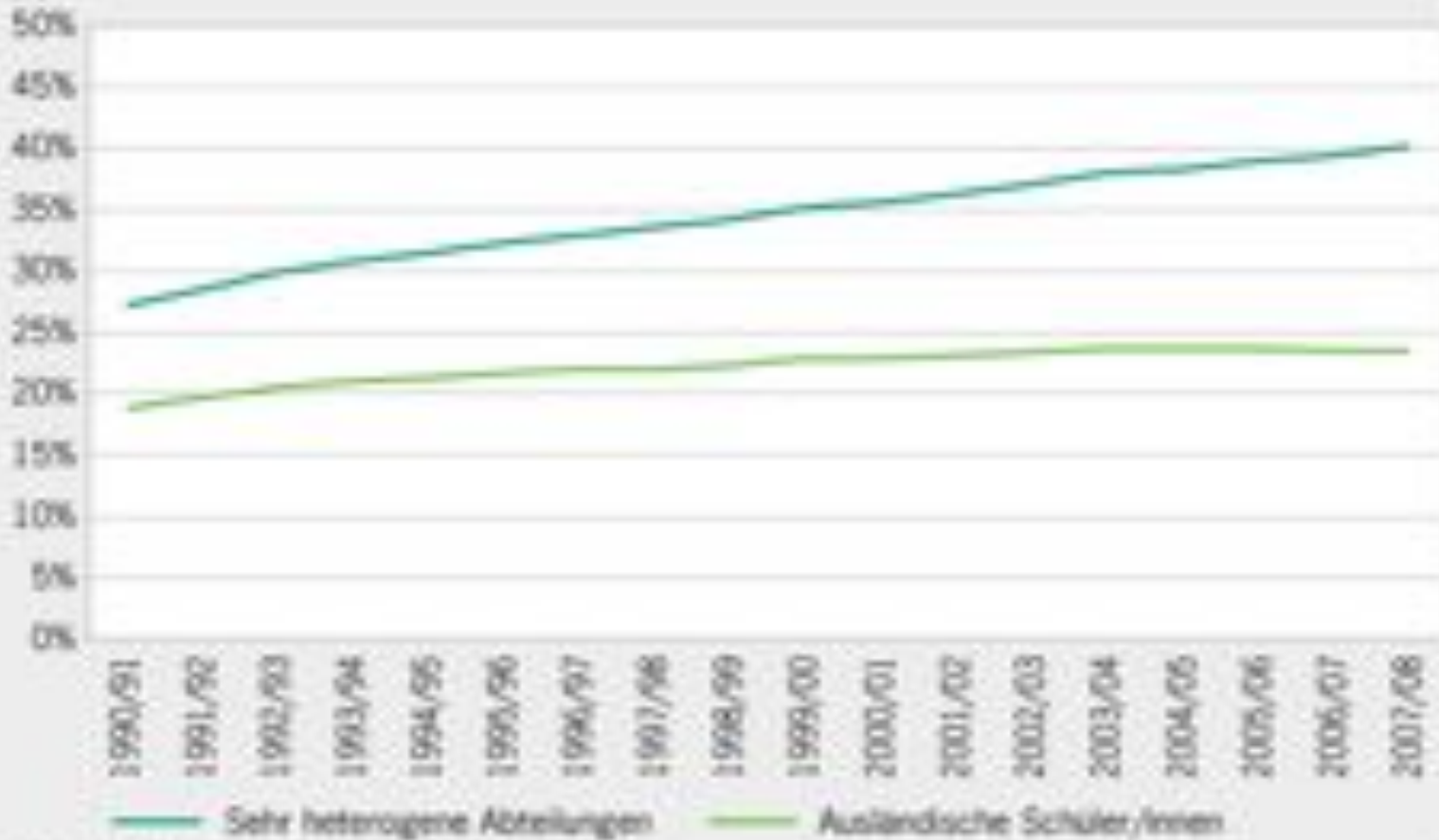
# Mehrsprachigkeit in unseren Schulen





### Kulturelle Heterogenität und ausländische Schüler/innen an der obligatorischen Schule, 1990/91-2007/08

Anteil in Prozent sehr heterogener Abteilungen und ausländischer Schüler/innen an der obligatorischen Schule



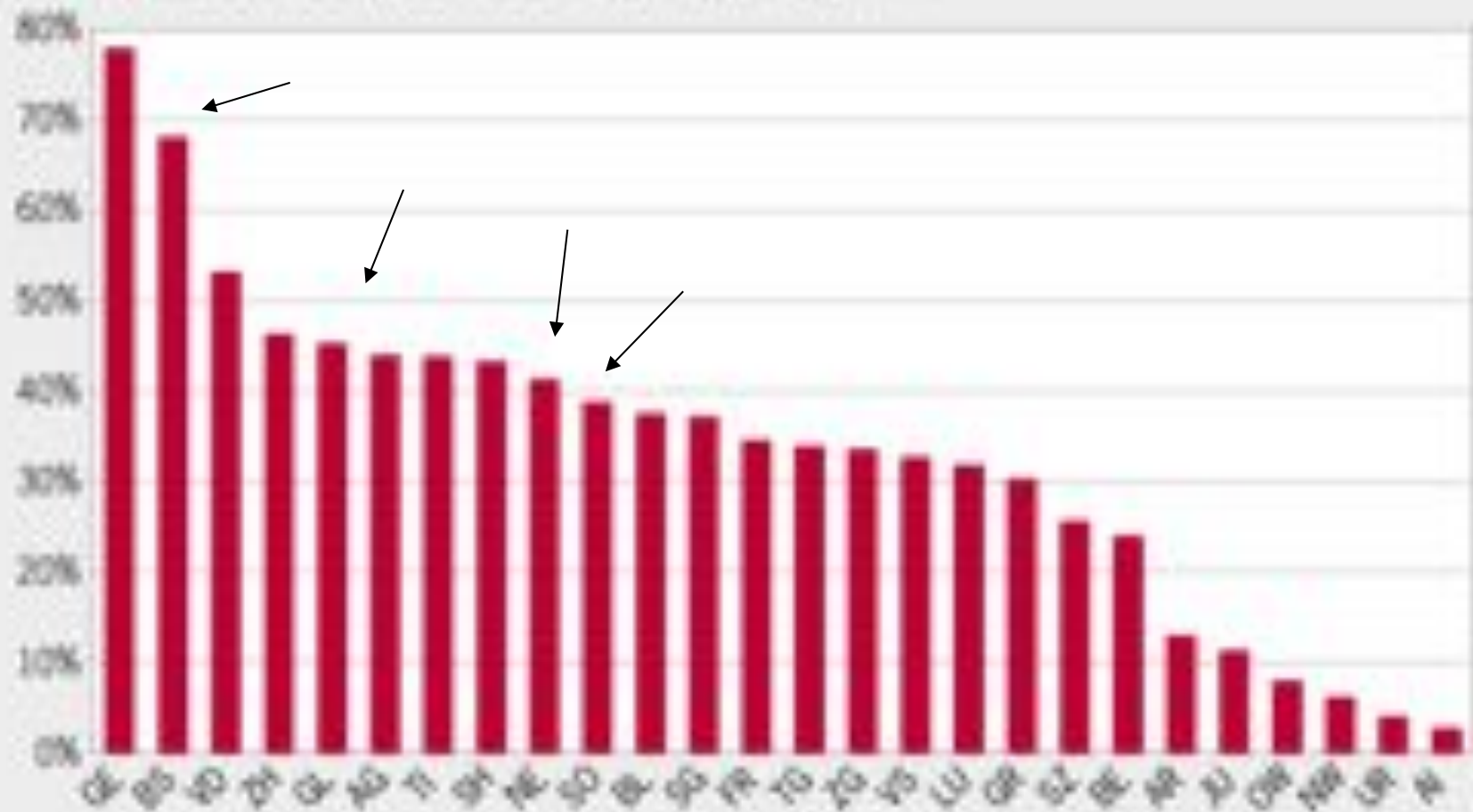
Quelle: Statistik der Schüler und Studierenden BFS

© BFS



### Kulturelle Heterogenität an der obligatorischen Schule nach Kanton, 2007/08

Anteil in Prozent sehr heterogener Abteilungen an jeweiligen Kanton

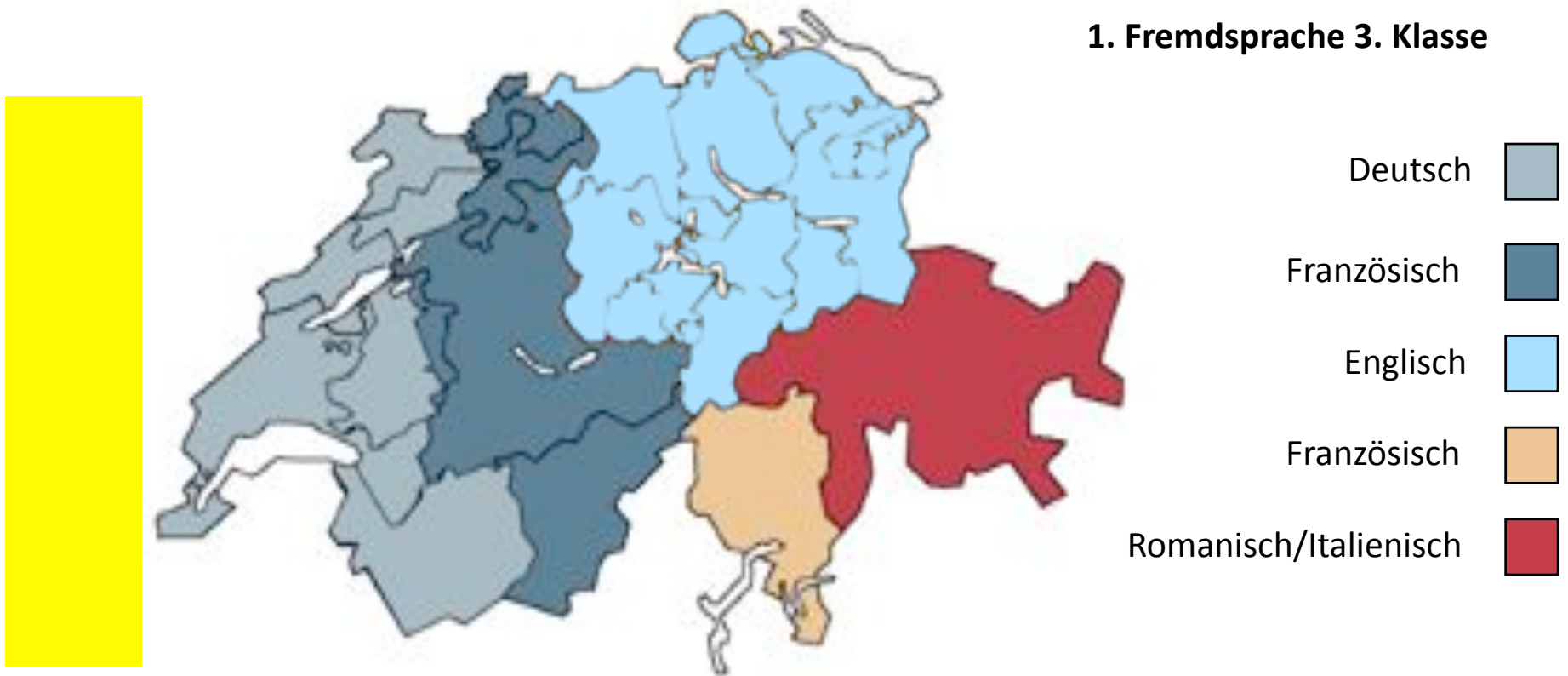


Quelle: Statistik der Schüler und Studierenden BFS

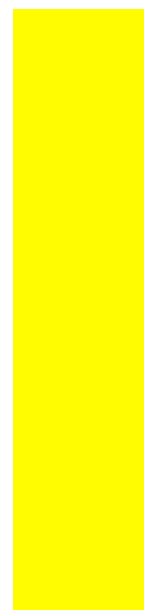
© BFS

# Sprachenpolitischer Konsens in der Schweiz

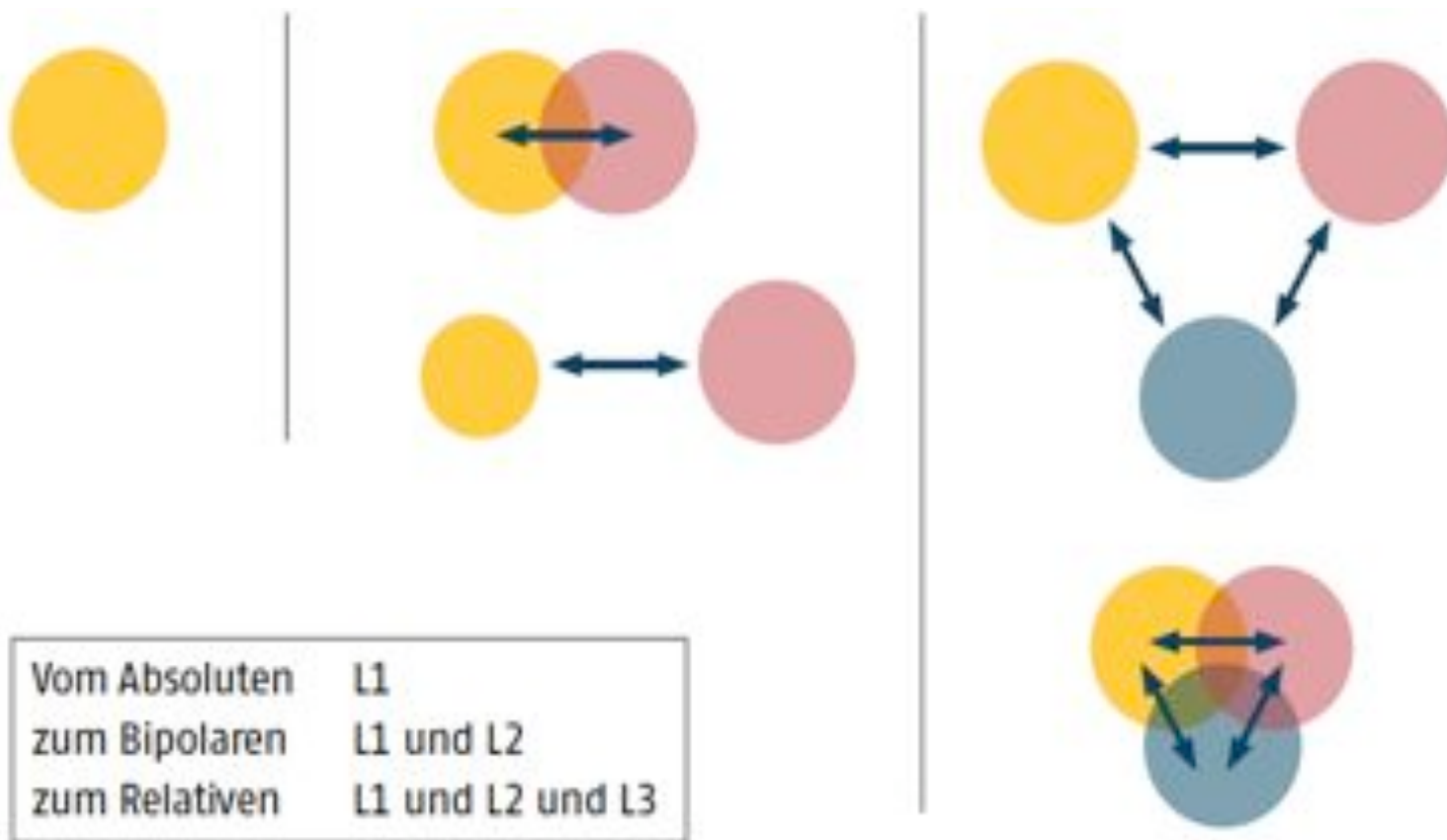
Erste Fremdsprache ab 3. Klasse, 2. Fremdsprache ab 5. Klasse



Von der Multikulturalität zur Transkulturalität  
Keine abgeschlossenen Räume mehr



# Langues et cultures de l'individu



## 2. Mehrsprachigkeitsdidaktik ?



# Eine Definition von Mehrsprachigkeit

- Mehrsprachigkeit (Plurilinguismus) wird in Abgrenzung zu Vielsprachigkeit (Multilinguismus) definiert als mehrsprachige Kompetenz, die nicht einfach die einsprachigen Kompetenzen addiert, sondern diese kombiniert und vielfältig transversal vernetzt.
- (Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen, 2001)

## Mehrsprachige Kompetenz

- Zum Beispiel:
- Lesen Sie den folgenden Text aufmerksam und beantworten Sie dann die Frage in der letzten Textzeile:

- 

- 


Kalusen watunteln.

Wilusch ist Kaluse.

Wer watuntelt, der semantelt.

Semantelt Wilusch?

# Mehrsprachige Kompetenz

- 
- Mehrsprachige Personen verfügen nicht nur über Kompetenzen in mehreren Sprachen, sondern besitzen auch eine besondere Sensibilität für
    - das Funktionieren von Sprache
    - sprachliche und kulturelle Vielfalt
    - das Lernen von Sprachen.

(Wiater, 2006)

# Le français: langue pont pour apprendre les autres langues romanes

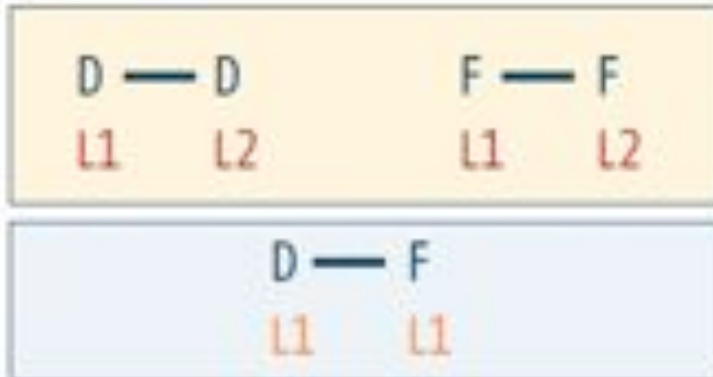
**L1 – L2 – L3 – L4 – L5 – L6**

z.B. Eurocomrom

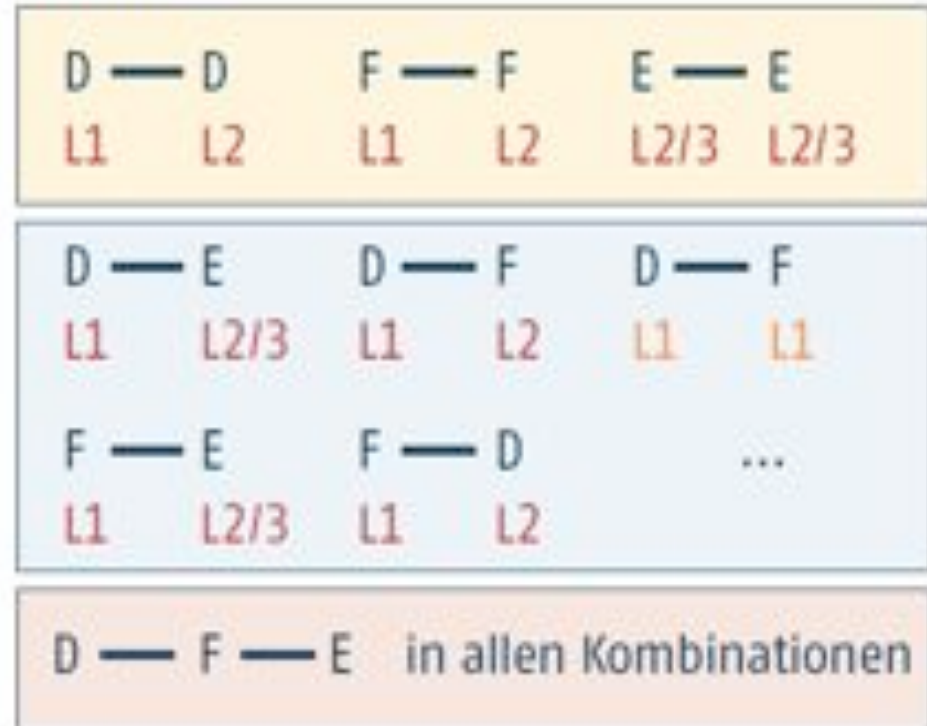
Dent, diente, dente, dent, dente, dinte  
avoir, haber, haver, haver, avere a avea

# Die Qual der Wahl: Kombinationsmöglichkeiten in der mündlichen Kommunikation bei künftig 3-sprachigen Menschen. z.B.

**aktuell**



**künftig**



L1 = Erst- oder Muttersprache  
L2, L3 = Fremdsprachen

# la faute - l'erreur - the mistake - the error - der Fehler

- didactique de l'erreur adaptée
- angepasste Fehlerdidaktik

„Es ist besser mit Fehlern zu sprechen als korrekt zu schweigen...“ (Jean Racine)

# Drei Entwicklungsräume des Fremdsprachen- unterrichts

(nach V. Saudan, Ida Bertschy, Mirjam Egli, E. Sauer u.a.)

**Vertikale Kohärenz: ESP, HarmoS, Lehrpläne**

**Vorverlegung** in die 3. und 5. Klasse der Primarsch.

**Horizontale Kohärenz** zwischen

- D, F/I/R, E und den Migrationssprachen
- den Sprach- und Nichtsprachfächern
- dem schulischen und außerschulischen Lernen
- Lehrplan, Lehrmittel, Bewertungspraxis
- inhaltszentrierten und sprachreflektierenden Sequenzen

# Elemente der Didaktik der Mehrsprachigkeit

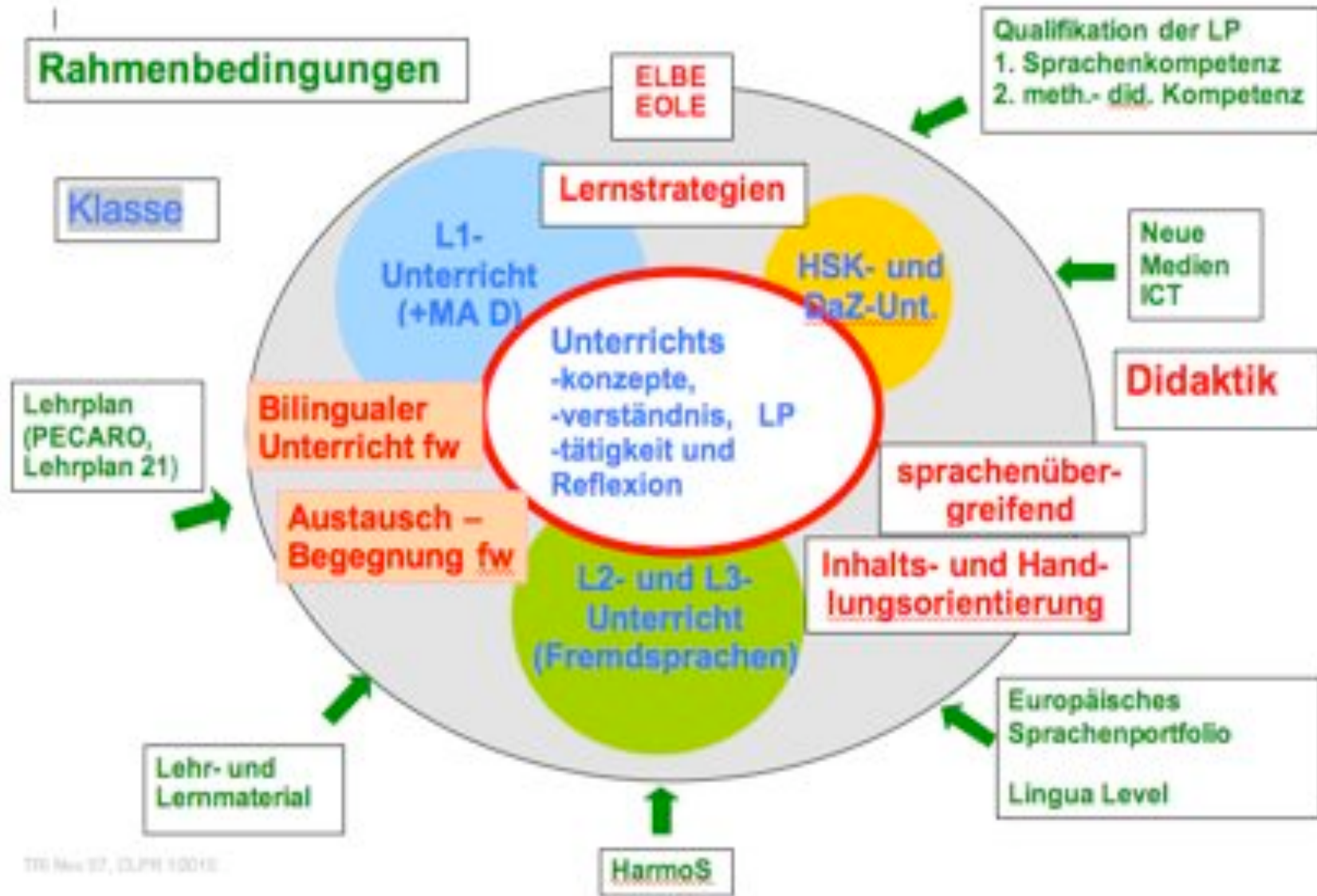


# Schule als mehrsprachige Institution

- Austauschlehrpersonen,  
Austauschlernende,  
andere Sprachen nicht nur auf dem  
Pausenplatz, auch im Lehrerzimmer  
Code-switching erlaubt  
HSK-Lehrpersonen,  
mehrsprachige websites,  
Tandembegleitung, usw.



## Mehrsprachigkeitsdidaktik (integrierte Sprachendidaktik)

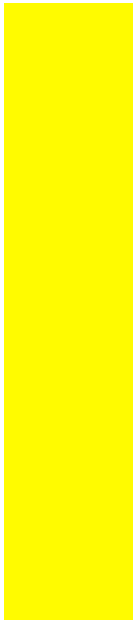


TTG Nov 07, CLPH 10010

# Förderung von Mehrsprachigkeit durch bilingualen/immersiven Unterricht (fw)

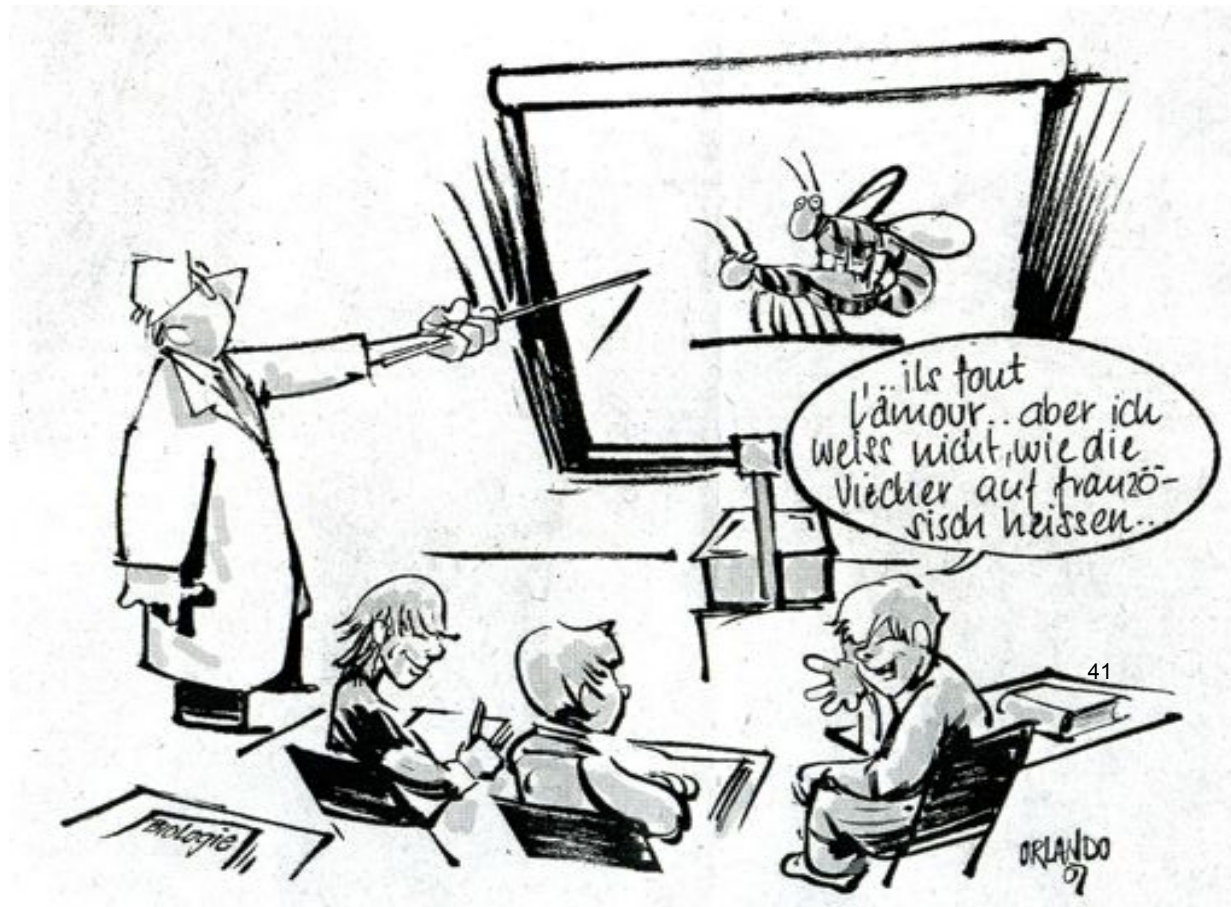
- Der immersive Unterricht in Nicht-Sprachfächern kommt den Inhalten zugute:
- Bilingualer und immersiver Unterricht zwingt zu Klarheit und Konzentration auf Wesentliches
- Die Konzentration und Verarbeitungstiefe der Lernenden erhöht sich, weil auch die zu lernende Fremdsprache eine Herausforderung darstellt.

Ergebnisse des Projekts 2 des Nationalen Forschungsprogramms NFP 56)



# Biologieunterricht auf Französisch

Bund 2007



# Bewusstheit für Sprachen und Kulturen

- den Blick auf die Sprachenvielfalt lenken
- eine positive Haltung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt gegenüber fördern
- die Beobachtungsgabe und Reflexion der Lernenden in Bezug auf Sprachen fördern
- das Wissen der Lernenden über Sprachen und Kulturen erweitern
- Die Motivation zum Sprachenlernen fördern

## Austausch und Begegnung

- Erfahrungen in authentischen Begegnungen ausserhalb des Klassenzimmers mit nativ speakers (auch virtuell)

# Les connaissances interculturelles

Europäisches Sprachensportello II



## Begrüßungsrituale

Einige Begrüßungsrituale (erste Hälfte 20. Jahrhundert)

Händeklatschen	Loango (Afrika, Kongo)
Händeklatschen und mit Ellbogen auf Rippen trommeln	Balonda (Afrika, am Sambesi)
Hut abnehmen oder Hut berühren, Händeschütteln	Amerikaner und Europäer
Hände fassen und die Daumen zusammendrücken	Wanyika (Afrika)
Hände fassen und mit einem Ruck trennen, so dass sie mit Daumen und Fingern schnalzen	Nigerianer
Die Hände bei der begrüßten Person von den Schultern die Arme hinab bis zu den Fingerspitzen streifen, oder die Hände gegenseitig zusammenreiben	Ainu (Japan)
Über das eigene Gesicht mit den Händen des anderen streicheln	Polynesier
Sich gegenseitig die Wangen beriechen und sich mit den Nasen berühren und reiben	Mongolen, Malayen, Birmanen, Lappen



## 3. Teil

Beispiel 1:  
Zwei- (mehrsprachige) Schule in  
Biel-Bienne

# Ausgangslage in Biel: Gelebte Zweisprachigkeit

- Kleinstadt mit 50'000 Einwohnern auf der Sprachgrenze
- In einem klar deutsch dominierten Kanton
- In einem Land mit einer deutschsprachigen Mehrheit
- Deutschsprachige Mehrheit in der Bevölkerung
- Gute Durchmischung der Sprachen bis ins Kleinräumliche
- Schulsprache: 46% Franz. – 54% Deutsch
- Hoher Anteil fremdsprachiger: im Kiga 45%

# Ausgangslage in den Bieler Schulen

- Zwei pädagogische Systeme: mit je eigenem Lehrplan und eigener Tradition – Zusammenprallen der beiden Sprachregionen
- Gemeinsame Schulhäuser (Kiga, Primar)
- Projets pont
- Grosses Potential für Immersion im Volksschulgesetz
- Zweisprachige Klassen in den Gymnasien



# Ein breites Bedürfnis: die Umfrage

- Wer will eine Filière Bilingue?
- Ist ein primär elitäres Anliegen bildungsnaher Eltern?
- Sind beide Sprachgruppen daran interessiert?
- Wie sieht es mit fremdsprachigen Kindern respektive deren Eltern aus?

# Die Idee und die Ziele der Filière

- Einzigartiges Potential: deutsch- und französischsprachige Lehrpersonen sowie deutsch- und französischsprachige Kinder unter demselben Dach!
- Reziproke Immersion!
- Ziele:
  - Chancengleichheit im Angebot der Volksschule
  - Potential frühen Sprachenlernens nutzen

# Ein Rahmen mit Potential: Ein Konzept entsteht

- Beginn ab Kindergarten, grundsätzlich bis 9. (11.) Klasse
- Reziproke Immersion: je hälftig dt/fr Unterricht und je hälftig dt/fr Kinder
- Integrativ  
bez. Fremdsprachigkeit und besondere Bedürfnisse
- Zusätzliche Ressourcen nur für die Entwicklung
- Herausforderung sprachregionale Lehrpläne  
Lösung: je ein Zug mit dt und fr Lehrplan als Basis
- Selektion: Geographische Nähe





Stadt Biel  
Ville de Bienne



# 4. Teil

## Beispiel 2

Projekt Passepartout mit dem  
neuen Lehrmittel Mille feuilles und  
New world

# Multiliteralität

## Literalität

Sprach-, Text- und  
Schriftkompetenz

## Multiliteralität

bezeichnet das Ziel und die Fähigkeit, Sprachen und fremde Sprachen in Bezug auf ganz verschiedene Anwendungszusammenhänge zu lehren und zu lernen.

## Drei Zusammenhänge:

1. Das Verstehen der „heteroglotten Bürgerinnen und Bürger“ in Europa
2. Weiterentwicklung des Konzeptes CLIL als das wirksamste Instrument für das Verstehen von multiliteralen Zusammenhängen
3. Stärkung der Identitätsfindung bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

(Meissner, 2005)

# Multiliteralität

**Es geht um die Fähigkeit**, sich in sprachlich und kulturell diversifizierten Gesellschaften selbstbewusst und lernend bewegen zu können,

wozu **die Schlüsselkompetenz** gehört, die **Vielfalt von Texten in unterschiedlichen Modi** in ihrem Verhältnis zueinander verstehen und mitgestaltend kontrollieren zu können.


**Die zentrale Aufgabe der Schule** ist es, Bedingungen zu schaffen, welche die Lernenden zu solcher Teilhabe befähigen. (Legutke, 2008)

# Die Situation in der Nordwestschweiz

- Der frühen Entscheidung des **Kantons Zürich** und deren raschen Umsetzung folgten die **Nordostschweiz und die Zentralschweiz** nach.  
Es wurde als erste Fremdsprache Englisch ab der 2. resp. 3. Klasse eingeführt.
- Die **Nordwestschweiz** folgte nicht sofort. Anders als der Kanton Zürich erarbeitete der zweisprachige Kanton Bern zuerst ein **Sprachenkonzept**. Und die nahe franz. Sprachgrenze schuf andere Voraussetzungen für die Grenzkantone.

# Das Projekt Passepartout

[www.passepartout-sprachen.ch](http://www.passepartout-sprachen.ch)

- 
- 6 Kantone entlang der deutsch-französischen Sprachgrenze: BL, BS, BE, FR, SO, VS
  - Französisch ab der 3. Klasse, Englisch ab der 5. Klasse
  - Gemeinsame Planung und Umsetzung (Studentafel, Aus- und Weiterbildung, Lehrpläne, Lehrmittel, Didaktik)

# Zeitplan

- Herbst 2008: Beginn der Sprachkurse für Lehrpersonen
- Herbst 2009: Beginn der methodisch-didaktischen Weiterbildung
- Beginn der Erprobung des Lehrmittels Mille feuilles in über 30 Klassen in den Kantonen SO, FR und VS
- Schuljahr 2011/12: Erster Jahrgang mit Französisch in der 3. Klasse
- Schuljahr 2013/14: Erster Jahrgang mit Englisch in der 5. Klasse

## Grundlagen - Referenzrahmen

- Glossar: Vorschläge zur Begrifflichkeit
- Didaktische Grundsätze des FU in der Volksschule
- Kompetenzkatalog für Lehrpersonen, die an der obl. Schule Fremdsprachen unterrichten
- Europäisches Profil für die Aus- und Weiterbildung von Sprachenlehrkräften
- Weiterbildungskonzept Passepartout
- Lehrplan, Koordination mit dem Deutschschweizer Lehrplan

## Lehrpläne Französisch und Englisch

### Drei Kompetenzziele:

- Kommunikative Handlungsfähigkeit
- Bewusstheit für Sprachen und Kulturen
- Lernstrategische Kompetenzen



Lehrplan Englisch analog zu Lehrplan Französisch

## Studentafel

- Französisch 5. - 11. Kl.: 3, 3, 2, 2, 3, 3, 3  
Englisch 5. – 11. Kl.: 2, 2, 3, 3, 3
- Jahrgangsstufen: früher 3. - 9. Kl., jetzt unter Einbezug des Kindergartens 5. - 11. Kl.

## Die 5 Prinzipien der Mehrsprachigkeitsdidaktik und Tertiärsprachendidaktik nach Neuner

1. Kognitives Lernen: Entfaltung von Sprachbewusstheit und Sprachlernbewusstheit
2. Verstehen als Grundlage und Ausgangspunkt des Lernens
3. Inhaltsorientierung
4. Textorientierung
5. Ökonomisierung des Lernprozesses

# Didaktik der Mehrsprachigkeit fordert:

Mehrsprachige und mehrkulturelle Schulen

Mehrsprachiges Repertoire der Lernenden nutzen

Mehrsprachiger Zugang zu Inhalten ermöglichen

Aufgaben- und Handlungsorientierung im FSU

Neue Leistungsbeurteilung und –bewertung

Aufbau von transversalen Kompetenzen

Gemeinsamkeiten von Sprachen nutzen

## Die Umsetzung des mehrsprachigen Curriculums verlangt die Koordination zwischen den verschiedenen Akteuren

- Sprachlehrpersonen
- Schulleitungen
- Erziehungs- oder Bildungsdirektion  
Siehe Lehrplan, Kapitel 4B

[www.passepartout-sprachen.ch](http://www.passepartout-sprachen.ch)

[www.schulverlag.ch/platform/content/element/17437/mag3.1Zeitbedarf.pdf](http://www.schulverlag.ch/platform/content/element/17437/mag3.1Zeitbedarf.pdf)

# Prinzipien von Mille feuilles

- Konstruktivistische Lerntheorie
- Kompetenzorientierung
- Autonomieförderung (Wahlmöglichkeiten)
- Einsatz von authentischem Material
- Vermittlung von Weltwissen
- Offene Aufgabenstellungen bei tâches
- Methodenvielfalt und Zielklarheit
- Sprachmittel dienen dem Zweck (Wortschatz, Aussprache, Grammatik, Orthographie)
- Prozess- und Ergebnisorientierte Beurteilung
- Reflexion (ESP, Lernjournal = Verbindlichkeit, Übernahme von Verantwortung)

# Aufbau eines *Magazine* = 2 parcours

Ein parcours besteht aus:

- Input (Hör- und Leseverstehen)
- **Activités** (verstehen des Inputs und Vorbereitung der Aufgabe, Aufbau von Ressourcen)
- Aufgaben, tasks, tâches
- Evaluation
- Reflexion (Lernjournal, Einbezug des ESP)



Es gibt immer ein Lehrer- und ein Schülerheft.

# Sprachen als Entdeckungsräume von Realität



• „Ich behaupte: man kann die Last der Mehrsprachigkeit in eine Lust verwandeln. Man muss dafür nur einfallsreich genug sein. Nicht auf die Strafe von Babel wollen wir starren. Dafür die Lust befördern, babylonische Sprachverhältnisse als Voraussetzung für die Entdeckung der Welt begreifen.“

(Iso Camartin, 1999)